



Niederschrift

52. Plenarsitzung des Gemeinderates
18. Juli 2023, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

11.

Punkt 9 der Tagesordnung: Soziale Quartiersentwicklung:

Punkt 9.1 der Tagesordnung: Soziale Quartiersentwicklung: Förderung der Quartiersarbeit
Vorlage: 2023/0439

Punkt 9.2 der Tagesordnung: Weiterentwicklung der bestehenden Förderung der Bürgerzentren zur Förderrichtlinie Stadtteilhäuser
Vorlage: 2023/0568

Beschluss:

9.1

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Sozialausschuss die Umwidmung der bisherigen Förderung von Seniorenbegegnungsstätten aus freiwilligen Leistungen ab DHH 2024/25 zugunsten einer Personalförderung für Quartiersarbeit und die als Anlage 1 beigefügte Förderrichtlinie Quartiersarbeit.

9.2

Der Gemeinderat beschließt nach Vorberatung im Sozialausschuss zur Weiterentwicklung der Sozialen Quartiersentwicklung die als Anlage 1 beigefügten Grundsätze der Förderung von Stadtteilhäusern in der Stadt Karlsruhe (Förderrichtlinie Stadtteilhäuser), welche ab 1. Januar 2024 die Förderrichtlinie Bürgerzentren ablöst.

Abstimmungsergebnis:

9.1 Mehrheitliche Zustimmung (42 JA-Stimmen, 2 Nein-Stimmen)

9.2 Mehrheitliche Zustimmung (43 JA-Stimmen, 2 Nein-Stimmen)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 9 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss am 12. Juli 2023.

Bürgermeister Lenz: Ja, Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren, ich darf sagen, lieber Kollege Käuflein, eine spannende Wegstrecke, um es positiv zu formulieren, findet

heute voraussichtlich ihren ersten großen Abschluss. Lieber Kollege Käuflein, ich glaube, wir haben beide noch nie so intensiv und so lang und im guten Einvernehmen gearbeitet, dafür auch herzlichen Dank. Schließlich ist es ja auch begeisternd zu sehen, wie viel ehrenamtlich und natürlich auch hauptamtlich engagierte Menschen sich in unseren Stadtteilen für die Menschen im Quartier bzw. in den Quartieren im Stadtteil einsetzen. Dieses Engagement bestmöglich zu stärken, ist eben das Kernanliegen der sozialen Quartiersentwicklung und eben nunmehr auch der beiden Vorlagen. Sie erinnern sich, wir hatten eine sehr kontroverse Diskussion zum Ende letzten Jahres. Sie hatten zwar die Fördermöglichkeiten im Gemeinderat am 24. Januar grundsätzlich beschlossen, aber um es mal salopp zu formulieren, uns ein ganz schönes Pflichtenheft aufgetragen, und ich kann auch feststellen, Sie hatten uns gleichzeitig damit auch den Auftrag gegeben, gemeinsam mit den Vertreter*innen, vor allem der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine, alle Engagierten in Vereinen, Verbänden und Initiativen, unserer Planungsabteilung und dann vor allem, und dieses Engagement ist quasi auf Augenhöhe mit dem in den Stadtteilen, nämlich von Ihnen, der Politik. Das ist doch ganz außergewöhnlich und Sie haben ja auch zugesagt, dieses Begleitgremium, das wir ins Leben gerufen hatten, auch weiter zu begleiten. Dafür sage ich auch jetzt schon mal herzlichen Dank für die zurückliegende Zeit. Es war ein sehr konstruktiver Dialog. Es wurden alle Änderungsvorschläge in die beiden Vorlagen eingearbeitet. Ja und zur besseren Nachvollziehbarkeit, ich hatte es ja schon angedeutet, haben Sie nunmehr zwei Vorlagen, aber die wurden nicht dünner, die wurden eher noch ein bisschen dicker, aber alles kurzum, es entsteht nun Hand in Hand mit dem Ehrenamt ein großer Mehrwert für die Menschen in den Quartieren, mit dem politischen, mit dem fachlich, ja, mit dem ehrenamtlichen, Rückenwind, was so eine gewaltig herausfordernde Arbeit, denke ich, auch braucht.

Deswegen bleibt mir nur zum Schluss noch einmal herzlichen Dank für diese außergewöhnliche Koproduktion, für den etwas langen Prozess, aber ich glaube, es hat sich gelohnt, diese Geduld. Wir haben ja im Sozialausschuss, mit dem ich jetzt auch mit einer einstimmigen Empfehlung heute da bin - das war ja im Januar nicht der Fall - noch einmal etwas festgestellt, nämlich die Potenziale, die wir in den Stadtteilen sehen, die werden wir mehr denn je brauchen. Deswegen freue ich mich mit diesem einstimmigen Empfehlungsvotum von Dezernat 2, Dezernat 3 und allen Beteiligten, Ihnen heute die Annahme der beiden Vorlagen empfehlen zu können.

Stadträtin Anlauf (GRÜNE): Gut, dass wir nach einer längeren Diskussion über die soziale Quartiersentwicklung und die Stadtteilhäuser nun zu einer Einigung gekommen sind. Diese Debatte war förderlich, sie hat Unklarheiten beseitigt. Alle Beteiligten kennen sich in diesem Fachgebiet jetzt besser aus, und es wurden Verbesserungen, vor allem im Bereich der Module, für die Stadtteilhäuser erreicht. Es ist richtig, dass die Stadt, zum Beispiel bei den Stadtteilhäusern durch Vorgaben steuert. Allerdings muss die Balance gut gehalten werden zwischen einer motivierenden, die Kreativität unterstützenden und auch leisere Gruppen berücksichtigenden Steuerung und andererseits im Gegensatz erdrückenden, zu schwierig zu erreichenden Vorgaben. Diese Balance ist jetzt erreicht worden, und daran hat Irene Moser einen gewichtigen Anteil. Klar ist, wir werden in der Zukunft schauen, was die Praxis besagt, ob bei den Konzepten nachgesteuert werden muss. Klar ist auch, dass soziale Quartiersarbeit als auch Stadtteilhäuser, sobald es finanziell möglich ist, weiter ausgebaut werden sollten, auf die ganze Stadt. Darauf werden wir achten und auch den Vorschlag der Bürgervereine diskutieren und berücksichtigen, die Stadtteilhäuser perspektivisch durch

bezahlte Honorarkräfte zu unterstützen, immer daran denken, dass Ehrenarbeit für uns äußerst wichtig ist und gleichzeitig vor Überforderung geschützt werden muss, danke.

Stadtrat Dr. Müller (CDU): Soziale Quartiersentwicklung verbindet und unterstützt ehrenamtliches, bürgerschaftliches und hauptamtliches Engagement. Dies halten wir für einen sehr wichtigen Aspekt in allem, vor allem auch die Betonung auf die ehrenamtliche Tätigkeit, denn die ist, glaube ich, in den Quartieren ein ganz wesentlicher Bestandteil, dass die soziale Quartiersentwicklung auch zu einem Erfolg führen kann, und das ist ja auch das Ziel, die Bündelung der Kräfte, die in so einem Bereich vorhanden sind und tätig sind. Jetzt liegt uns eine Beschlussvorlage vor, die nun jetzt klarer, verständlicher und auch geprägt ist von den Anregungen vieler Engagierter. Ich glaube, es war gut, dass wir noch ein paar Schleifen gedreht haben, auch wenn es anfangs sehr holprig war und auch manchmal mit sehr steilen Kontroversen behaftet, aber ich glaube, es hat sich gelohnt, und es hat jetzt auch einen Erfolg gebracht, weil sich doch, und ich glaube, das muss man auch berücksichtigen, sehr viele engagiert eingebracht haben in dieses Problem, das nicht ganz einfach ist und es auch ein kompliziertes Unterfangen ist, aber wir haben uns doch alle damit beschäftigt, und vor allem war es gut, dass die Bürgervereine vermehrt eingebunden wurden. Das war ja auch immer eine Forderung der CDU-Fraktion, dies stärker zu tun, und auch die Betonung auf ehrenamtliches Engagement auch in den Vorlagen deutlicher hervorgetreten ist. Dies ist geglückt und ich glaube, dass wir damit auch, obwohl die Haushaltslage natürlich vieles noch uns abverlangt, dass wir vieles, was wir wünschenswert erachten, nicht tun können, aber ich glaube, es ist jetzt wichtig, dass wir den Weg beschreiten, anfangen.

Die soziale Quartiersentwicklung gibt uns die Möglichkeit, in dieser Stadt nicht alles komplett über die Stadt zu ziehen, sondern vor allem die Bedürfnisse, und die sind in verschiedenen Stadtteilen unterschiedlich, auch zu berücksichtigen mithilfe der Stadtteilkoordinatoren und dass es dann weiterhin in diesen einzelnen Quartieren vor allem darum geht, kooperativ und zusammen für diesen Stadtteil das Richtige zu entwickeln. Wir sind auch froh, dass dies möglich ist, jetzt auch, mit den Seniorenbegegnungsstätten in anderer Form und mit anderer Förderung, dass für die Senioren auch in diesen Gebieten auf jeden Fall ein Fortbestand der Arbeit stattfinden wird. Vielen Dank.

Stadträtin Moser (SPD): Zuerst möchte ich mich für uns, für die SPD-Fraktion, stellvertretend für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei Frau Langeneckert von der SJB und bei Herrn Lange vom Amt für Stadtentwicklung bedanken. Es ist gelungen, die soziale Quartiersentwicklung zu überarbeiten und eine Überarbeitung vorzulegen, der wir gerne zustimmen. Soziale Quartiersentwicklung ist ein anspruchsvolles Thema, das eine ausführliche Diskussion erfordert. Die Schleifen, die wir gedreht haben, haben sich gelohnt, wie wir schon auch von Ihnen, Herr Bürgermeister Lenz, gehört haben und von meinen Kolleginnen/Kollegen vorher. Den Begriff Caring Community in der Vorlage finde ich sehr passend für die Quartiersentwicklung, denn er beschreibt gut, worum es geht, eine sich um Menschen sorgende und unterstützende Gemeinschaft. Die Trennung der Förderung von Quartiersarbeit und der Weiterentwicklung der bestehenden Förderung von Bürgerzentren zu Stadtteilhäusern begrüßen wir. Das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement wird stärker betont und die Anforderungen an die ehrenamtlich betriebenen Stadtteilhäuser gesenkt. Dies war mir sehr wichtig, denn die Ehrenamtlichen müssen das geforderte Pensum auch bewältigen können, vielen Dank dafür. Deutlich zum Ausdruck kommt, dass die Akteure vor Ort in den Stadtteilen wie Bürgervereine, Initiativen, Quartiersmanagement und andere einbezogen und miteinander abgestimmt werden. Als SPD-Fraktion begrüßen wir

die Einbeziehung von Fraktionsmitgliedern im Begleitgremium. Allerdings gibt es auch Schattenseiten, denn die Weiterentwicklung zu Stadtteilhäusern geht auf Kosten der Seniorenbegegnungsstätten, aber da bin ich zuversichtlich, dass wir in der Fördermöglichkeit C eine Lösung finden können. Ich könnte beide Änderungen benennen, aber die Zeit reicht dafür nicht. In die Zukunft gedacht wünschen wir uns eine personelle Unterstützung in Form eines Minijobs für die ehrenamtlich betriebenen Stadtteilhäuser, ebenso wie ein Budget für die Stadtteile analog des Stadtgeburtstages 2015. Ich formuliere das zurückhaltend, wissend, dass die Haushaltssituation es erfordert, sich zurückzuhalten. Die zu beschließenden Vorlagen haben von allen Beteiligten viel abverlangt. Vielen Dank für die Geduld und die Bereitschaft, diesen Weg zu gehen.

Stadtrat Høyem (FDP): Kontrovers, weiß ich nicht, in Latein, contraversus, also ein Streitgespräch, das war eigentlich nicht, was richtig gewünscht war. Es ist richtig, wir haben eine extra Zeit benutzt. Wir haben das Begleitgremium gemacht, aber eigentlich waren wir doch alle einig, Sie auch, in dem Sinne, dass wir bewahren wollen, was gut ist, und dann wollen wir den ehrenamtlichen Einsatz auch schätzen, aber den politischen Teil, die Debatte, auch stärker unterstreichen. Eigentlich denke ich, dass wir alle zufrieden sein können mit dieser Entwicklung und auch mit dieser extra Zeit, die es gedauert hat. Ich denke, dass die soziale Quartiersentwicklung generell positiv ist und absolut nicht von niemandem hier als kontrovers gesehen. Wir wollten nur sichergehen, dass die Bürgervereine aktiv dabei waren, dass die Bündelung so stattgefunden hat, dass das, was schon gut war, auch bleiben könnte. Also Gratulation an Herrn Käuflein, an Sie Herr Lenz und an uns alle. Kontrovers, finde ich, war nicht der Sinn.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Ich glaube, es ist eine gute Vorlage, es sind zwei gute Vorlagen, und ich möchte mich an erster Stelle tatsächlich bei den Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung sehr herzlich bedanken, auch bei den Bürgervereinen, für diese Arbeit, die da geleistet wird, die dann von den Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung aufgegriffen wurde und tatsächlich weiterentwickelt wurde in diesem Konzept, das uns jetzt vorliegt, wohlwissend, dass das Konzept weiterentwickelt werden wird im Laufe der Jahre, weil die Stadtteilentwicklung ist keine abgeschlossene Sache, die Quartiersentwicklung keine abgeschlossene Sache. Unsere Gesellschaft verändert sich, und dementsprechend wird dem auch mit diesem Konzept ein Stück weit Rechnung getragen. Ich muss auch sagen, ich finde es wichtig, dass tatsächlich die Forderungen oder die Vorschläge der Bürgervereine weiter mit berücksichtigt werden, weil alleine in der Südstadt kann ich es einfach deutlich machen. Die besteht aus zwei sehr unterschiedlichen Quartieren, nämlich der neuen Südstadt und der alten Südstadt. Sie taucht jetzt hier in dem Konzept nicht auf, weil das zusammen betrachtet eine Gemengelage gibt, die jetzt, sage ich mal, nicht brennt, aber wenn ich die Quartiere auseinandernehme, dann sehe ich sehr wohl, dass in der einen Hälfte der Südstadt durchaus mehr Bedarf da wäre. Die andere Hälfte ist erst mal noch ganz gut situiert, sage ich mal. Vor dem Hintergrund sehe ich, dass wir natürlich an diesem Konzept weiter arbeiten werden, es weiter entwickelt werden muss. Wichtig erscheint mir halt wirklich diese Vernetzung von vorhandenen Strukturen, von Initiativen, von Projekten und der Weiterentwicklung für alle Menschen, die in diesen Quartieren, in diesen Stadtteilen leben. Ich bin einfach auch dankbar, dass es gelungen ist, doch viele Anregungen aus den Reihen des Gemeinderats, aus den Reihen der Bürgervereine mit aufzunehmen und umzusetzen, und da habe ich großen Respekt vor dieser Arbeit, die da geleistet wurde. Vielen Dank.

Stadtrat Kalmbach (FWJFÜR): Ich bin froh, dass die Vorlage jetzt so ist, wie sie ist, weil jetzt kann ich sie verstehen. Die vorige Vorlage war ein wissenschaftliches Werk, und jetzt ist es eine Vorlage. Vielen Dank dafür, das zeigt mir, dass die Dinge doch im Fluss sind, wunderbar. Ich glaube, das Geheimnis von dieser ganzen Quartiersentwicklung ist, dass die Schätze verborgen liegen in den Stadtteilen. Die sind da, die müssen wir nicht schaffen, die müssen wir nicht kaufen. Die sind einfach da, und die zu entdecken, das ist die größte Aufgabe in der Quartiersentwicklung, zu gucken, welche Potenziale haben wir hier in den Stadtteilen und die zu fördern, dass sie zusammenkommen, und das zum Besten und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger. Deswegen, das ganze Konzept hat Zukunft, es ist relativ günstig für die Stadt, und es lässt sich vor allen Dingen immer weiterentwickeln, je nachdem, welche Bedarfe da sind, in den einzelnen Stadtteilen. Maßgeblicher Schlüssel wird sein, wie wir die Schlüsselpositionen besetzen. Wer sozusagen ist der Koordinator, wer vernetzt, das wird sehr entscheidend sein, ob die einzelnen Player im Stadtteil Vertrauen gewinnen oder nicht. Deswegen möchte ich darauf hinweisen, dass wir da höchsten Wert drauflegen müssen, hier qualifizierte und vertrauenswürdige Personen einzusetzen. Stadtteilhäuser brauchen wir natürlich, wir müssen uns auch treffen, wir müssen uns Räume schaffen. Das ist ja gar keine Frage, aber das Problem wird lösbar sein, da bin ich zuversichtlich. Aber jetzt kommt meine Hauptforderung und da haben wir es schon mit Herrn Bürgermeister Lenz drüber gehabt, also es muss über ganz Karlsruhe ausgebreitet werden, dieses System, und es muss nicht von der Stadt verantwortet werden. In Stadtteilen sind manchmal Schlüsselpersonen schon da. Von deren Einflussbereich kann das alles entwickelt werden. Das müssen wir entdecken als Stadt, dass nicht alles von uns initiiert werden muss. Es kann auch gefördert werden und begleitet werden, sicher, aber entscheidend ist, dass die Personen da sind und dass wir die entdecken, und dann glaube ich, wird es eine super Sache für ganz Karlsruhe, und Karlsruhe wird dadurch lebendiger und wird besser blühen. Danke schön.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Also, wir erkennen keine großen Unterschiede zu dem vorherigen Papier. Da sind zwar vielleicht ein paar Textbausteine geändert worden, aber wir bleiben bei unserer kritischen Haltung. Was beschließen wir hier eigentlich? Was steht denn in der Vorlage eigentlich drin? Unter 9.1 steht, Umwidmung der bisherigen Förderung von Seniorenbegegnungsstätten zugunsten einer Personalförderung für Quartiersarbeit. Wir sehen das kritisch. Hier steht in der Vorlage dann weiter hinten, dies umfasst eine Abkehr von der Raumförderung der Seniorenbegegnungsstätten zugunsten einer Index-basierten Personalförderung für die Quartiersarbeit der Träger der freien Wohlfahrtspflege. Das bedeutet also, dass wir in Zukunft mehr Hauptamtliche haben werden, die mit den Ehrenamtlichen zusammenarbeiten sollen, und da sehen wir Probleme auf uns zukommen. Wenn wir jetzt zu der anderen Vorlage gehen, wir verabschieden uns von der Förderrichtlinie der Bürgerzentren und wollen in Zukunft Stadtteilhäuser fördern. Auch da haben wir die Befürchtung, dass es am Ende schwierig wird, weil, es steht ja in der Vorlage drin, alles, was gefördert wird, muss im Sinne der und mit den Zielen der sozialen Quartiersentwicklung erarbeitet werden. Wir haben die Befürchtung, dass das Ganze jetzt sehr zentralistisch vonseiten der Stadt aufgestellt wird. Es sollen ja die Zuschüsse eingeworben werden, also was dann fehlt in Zukunft, so verstehen wir das, was dann an Raumförderung für die Seniorenbegegnungsstätten fehlt, soll dann mithilfe der Hauptamtlichen an Zuschüssen eingeworben werden. Also wir fragen uns, ob das wirklich klappt, weil die Zuschüsse..., also ich meine..., na ja gut, wir werden das sehen. Jedenfalls haben wir die Befürchtung, dass in den Bereich der Ehrenamtlichen immer weiter reinregiert wird und dass am Ende viele Ehrenamtliche vor Ort nachher gar nicht mehr so engagiert bei der Sache sind wie bisher. Das

ist unsere Befürchtung, und wenn man sich jetzt mal anschaut, bei den Stadtteilhäusern, da ist ja jetzt gerade in Oberreut das Problem aufgetreten, dass es seit zwei Jahren einen Träger gibt für das Stadtteilhaus. Die Evangelische Kirche Karlsruhe und die Katholische Kirche Südwest von Karlsruhe wollten als Träger das Stadtteilhaus betreiben. Es gab eine zwei Jahre dauernde Öffentlichkeitsbeteiligung. Alles wurde besprochen, und man war sich einig, und jetzt haben wir gehört, alles wieder zurück, die Stadt möchte, dass andere Träger zum Zug kommen. Das kann natürlich wirklich nicht im Sinn der Sache sein. Wir wollen nicht, dass denen, die sich vor Ort engagieren, am Ende vonseiten der Stadt reinregiert wird, auch wenn es vielleicht gut gemeint ist, und dass am Ende dann die Ehrenamtlichen, die in den Stadtteilen bisher ihre Arbeit getan haben, sagen, unter den Umständen machen wir nicht weiter oder unter den Umständen sind wir nicht mehr so engagiert, wie bisher, und wir sehen, dass mit dieser Vorlage die Gefahr besteht, und deswegen werden wir heute dagegen stimmen. Vielen Dank.

Der Vorsitzende: Damit kommen wir zur Abstimmung. Ich rufe auf 9.1, Soziale Quartiersentwicklung, Förderung der Quartiersarbeit, und bitte um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist mehrheitliche Zustimmung.

Ich rufe auf 9.2, Weiterentwicklung der bestehenden Förderung der Bürgerzentren zur Förderrichtlinie Stadtteilhäuser. Auch hier bitte ich um Ihr Votum ab jetzt. – Auch das ist mehrheitliche Zustimmung.

Vielen Dank an alle, die an diesem doch, glaube ich, sehr partizipativen Prozess in allen Richtungen teilgenommen haben.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
27. Juli 2023